



Bei der Ausstellungseröffnung freuten sich Dr. Rezarta Reimann, Hausherrin von Haus der Begegnung [3.v.l.] und Rechtsrat Knut Engelbrecht [4.v.l.] nicht nur über die hochaktuelle Ausstellung zum Thema Antisemitismus in Bayern, sondern auch über das Gespräch mit der Arbeitsgruppe (AG) „Schule für Courage“ der FOS Schwabach.
Foto: Ursula Kaiser-Biburger

Antisemitismus in Bayern beleuchtet

AUFKLÄRUNGSARBEIT Ausstellung zeigt Solidarität mit der jüdischen Gemeinschaft und informiert über steigende Delikte.

VON URSULA KAISER-BIBURGER

SCHWABACH – Aktueller hätte der Bezug zur derzeitigen Ausstellung im Haus der Begegnungen auf der Aich 1-3 hätte nicht sein können, als nach der Bekanntgabe der Zahl der antisemitischen Delikte, die im Vergleich zum Vorjahr auf das Doppelte angestiegen sind. Von daher waren sich „Hausherrin“ Dr. Rezarta Reimann und Rechtsrat Knut Engelbrecht, der gleichzeitig Vorsitzender des Vereins Synagogengasse 6 ist, einig, die aufklärende Ausstellung „Antisemitismus in Bayern – Judenhass heute“ bis zum 18. Mai der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Bei der Eröffnung erklärte Rezarta Reimann, dass man sich in diesem Haus schon mehrfach mit dem Thema Antisemitismus auseinandergesetzt habe. Von daher sei es für sie naheliegend gewesen, diese Wanderausstellung, die von der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) in Bayern erstellt wurde, mit den sieben Aufstellern und 14 übersichtlichen Tafeln sofort nach Schwabach zu holen. So wolle man der Öffentlichkeit Raum für Aufklä-

rung und zu einem Meinungsaustausch geben.

Insbesondere nach den Ereignissen vom 7. Oktober sei es wichtig, Solidarität mit der jüdischen Gemeinschaft zu zeigen und gleichzeitig für mehr Bildung und Aufklärung zu sorgen. Schließlich „geht es um das Verständnis von Menschenrechten, sozialer Gerechtigkeit und dem Streben nach einer inklusiven und respektvollen Gesellschaft. Eine Gesellschaft, die Antisemitismus toleriert, ist auch anfälliger für andere Formen von Diskriminierung und Hass. Dies zu vermitteln, ist auch das Ziel dieses Hauses“, betonte Rezarta Reimann.

Von daher freute sie sich auch, dass die AG „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ von der FOS Schwabach mit ihrer Lehrkraft Sasha Sambale anwesend sei und über ihre bisherigen Projekte gegen Rassismus berichteten. Die AG ist sowohl innerhalb der Schule aktiv als auch bei städtischen Aktionstagen wie der „Langen Nacht der Demokratie“, um vielfältig über Antisemitismus und seinen Folgen aufzuklären.

Auch Initiator Knut Engelbrecht bekräftigte seine Freude, dass diese

Ausstellung kurzfristig beschafft werden konnte. Besorgniserregend sah er den Anstieg von antisemitischen Vorfällen in Bayern auf 1515 Fälle im letzten Jahr. Dabei verstanden sich 80 Prozent der Fälle als israelbezogener Antisemitismus. Für Rechtsrat Engelbrecht sei es unverständlich, dass viele nicht zwischen der Kritik an der israelischen Politik und den einzelnen Menschen jüdischen Glaubens unterscheiden könnten oder wollten. Dies zeige, wie stark bewusster oder unbewusster Antisemitismus noch oder wieder in der Bevölkerung vorhanden sei.

Zum Terror kommen Angriffe

Das bedeute für Menschen jüdischen Glaubens nach den Terroranschlägen vom 7. Oktober neben der Trauer nun massive Angriffe im Alltag, im Internet, an Schulen oder Universitäten neben Ausgrenzung, bedroht oder angegriffen zu werden. Aus Verantwortungsbewusstsein und historischem Wissen könne man nicht tatenlos zusehen.

Hierzu dienen diese Informations tafeln mit den Kapiteln über Vor-

urteile, Welterklärung, religiösen Juden Hass mit all den zersetzenden Gerüchten und der diskriminierenden Unterteilung von „Wir und die Anderen“, aber auch die Notwendigkeit, dem Juden Hass entgegenzutreten. Durch Wissen könne man die Menschen gegenüber den altbekannten Vorurteils-Mechanismen sensibilisieren und weitere Stufen der Diskriminierung entgegen. „Deswegen muss man wach und wachsam sein, weil keiner von uns ist gegen diese Krankheit, dieses Geschwür, völlig immun“, sagte Engelbrecht.

Selbstverständlich wurde diese Ausstellung ebenso von der Vorsitzenden des Integrationsrates Sandra Niyonteze begrüßt, weil sie konkrete Zahlen und Fakten darstelle, die in den Medien nicht immer so umfassend vermittelt würden. Juden Hass sei leider nicht nur in Deutschland ein Thema. Auch in Frankreich gehöre antisemitische Gewalt zur traurigen Realität. „Da die Menschen nur allzu schnell vergessen, darf die Geschichte nicht in Vergessenheit geraten und muss durch die junge Generation in der Zukunft weiter bewusst gehalten werden.“